



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 12.01.2025

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Vom Sklaven Christi an die Geliebten Gottes

PREDIGTTEXT: „Paulus, Knecht Jesu Christi, berufener Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes,^[2] das er zuvor verheißen hat in heiligen Schriften durch seine Propheten^[3] [nämlich das Evangelium] von seinem Sohn, der hervorgegangen ist aus dem Samen Davids nach dem Fleisch^[4] und erwiesen ist als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist der Heiligkeit durch die Auferstehung von den Toten, Jesus Christus, unseren Herrn,^[5] durch welchen wir Gnade und Aposteldienst empfangen haben zum Glaubensgehorsam für seinen Namen unter allen Heiden,^[6] unter denen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi^[7] – an alle in Rom anwesenden Geliebten Gottes, an die berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“
(Römer 1,1–7)*



Römer 1,1–7

Der Römerbrief bringt uns wie wohl kein anderes Buch der Bibel die Struktur des Heilsratschlusses Gottes nahe. Wenn wir das wahre Wesen des Evangeliums erfassen wollen, ist es unerlässlich, diesen Brief nicht nur zu lesen, sondern gründlich zu studieren. Deshalb haben ihn auch viele der bekannten Glaubensväter nicht nur hin und wieder, sondern regelmäßig gelesen. Von dem großen Prediger Johannes Chrysostomos (ca. 349–407) weiß man, dass er sich den Römerbrief einmal pro Woche vorlesen ließ, und Johannes Calvin (1509–1564) schreibt im ersten Abschnitt der Einleitung zu seinem Römerbrief-Kommentar, dass jeder, der diesen Brief wahrhaft erfasst hat, „damit den Schlüssel zu allen verborgenen Schatzkammern der Heiligen Schrift empfängt“. Mit anderen Worten: Wer die Epistel an die Römer versteht, der versteht die ganze Bibel.

So hat kaum ein Buch in der Bibel das Leben so vieler Menschen nachhaltig verändert wie die Epistel an die Christen in Rom. Aurelius Augustinus (354–430) war ein sehr intelligenter junger Mann, der sich dem Studium heidnischer Philosophen hingab und zugleich ein hochgradig unmoralisches und zügelloses Leben führte. Doch eines Tages begegnete er einigen spielenden Kindern, die sich immer wieder zuriefen: „Nimm und lies, nimm und lies!“ Diese Kinderrufe erfassten Augustinus so sehr, dass er sich aufmachte, um ein Manuskript zu suchen und zu lesen. Was ihm in die Hände fiel, war ein Neues Testament; darin stieß er unwillkürlich auf den Römerbrief und seine Augen landeten bei den Worten: „Lasst uns ein einwandfreies Leben führen, mit dem wir im Licht des Tages bestehen können, ein Leben ohne Schlemmen und Saufen, ohne sexuelle Ausschweifung und ohne Streit und Rechthaberei.^[14] Legt das alles ab, und zieht ein neues Gewand an: Jesus Christus, den Herrn. Beschäftigt euch nicht länger damit, wie ihr die Begierden eurer eigenen Natur zufrieden stellen könnt“ (Römer 13,13–14).†



Römer 13,13–14

Da war es um den jungen Lebemann geschehen. Der Heilige Geist erfasste ihn mit diesen Worten und führte ihn zur Buße. Augustinus las weiter und der Römerbrief verwandelte sein Leben so sehr, dass viele ihn für den größten Heiligen der frühen Kirchengeschichte gehalten haben.

Wir wissen auch von John Bunyan (1628–1688), John Wesley (1703–1791), Jonathan Edwards (1703–1758) und zahllosen anderen großen Männern und Frauen der Christenheit, dass der Römerbrief ihr Leben auf den Kopf gestellt und sie zu Christus gebracht hat. Uns allen ist auch die Geschichte von Martin Luther (1483–1546) bekannt. Es war sein sogenanntes Turmerlebnis im Augustinerkloster in Wittenberg, das buchstäblich den Lauf der Weltgeschichte änderte. Luther merkte, dass Gottes Gerechtigkeit, die uns im Evangelium begegnet, nicht mehr sein ihn verdammender Feind, sondern sein erlösender Freund ist. Was das mit seiner Seele gemacht hat, beschreibt er mit den Worten: „Nun fühlte ich mich ganz und gar neugeboren: die Tore hatten sich mir aufgetan; ich war in das Paradies selber eingegangen. Da zeigte mir sogleich auch die ganze Heilige Schrift ein anderes Gesicht. [...] Wie ich zuvor das Wort ‚Gerechtigkeit Gottes‘ mit allem Hass hasste, so erhob ich nun mit heißer Liebe das gleiche Wort als süß und lieblich über andere“.[‡]

So sehen wir, dass der Römerbrief das Tor zur Reformation war. „*Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben*“ (Habakuk 2,4; vgl. Römer 1,17; Galater 3,11; Hebräer 10,38), lautete der Kampfruf. Der Gedanke, dass die von Gott geforderte Gerechtigkeit nicht durch unsere Genugtuung, sondern nur als Gottes Geschenk zu uns kommt, aus Gnade allein durch den Glauben, wurde für Luther so zentral, dass er ihn als den Glaubenssatz bezeichnete, mit dem die Kirche steht oder fällt. Wir wissen, dass auch wir heute mit ihm stehen oder fallen. Kaum ein Buch der Bibel macht uns das Evangelium so klar wie der Römerbrief.



Habakuk 2,4
Römer 1,17
Galater 3,11
Hebräer 10,38

1. Der Absender: ein Sklave Jesu Christi

Ein Brief hat in der Regel einen Absender und einen Empfänger. Also stellt Paulus sich vor und beginnt seinen Brief mit einer Beschreibung von sich selbst (Römer 1,1). Obwohl er inzwischen als herausragender christlicher Theologe galt, ja er nennt sich im selben ersten Vers auch „berufener Apostel“, beginnt er seinen Römerbrief anspruchslos und demütig mit den Worten: „Paulus, Knecht Jesu Christi“. Das griechische Wort δοῦλος *doúlos* hat nicht nur die Bedeutung von „Knecht“ oder „Diener“, sondern in erster Linie von „Sklave“. Warum bezeichnete sich Paulus so? War er nicht ein Akademiker, ein Gelehrter, ein führender Apostel – eher ein Doktor oder Professor, aber doch kein Sklave?! Doch er stellte sich vor als Sklave Jesu Christi. Paulus hat verinnerlicht, dass Jesus zu Seinen Jüngern sagte: „*Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, der Christus; ihr aber seid alle Brüder. [...] Auch sollt ihr euch nicht Meister nennen lassen; denn einer ist euer Meister, der Christus.*

^[11] *Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein*“ (Matthäus 23,8.10–11).



Römer 1,1



Matthäus 23,8.10–11

In der Antike war ein Diener ein Angestellter, der jederzeit wieder kündigen konnte. Doch ein Sklave wurde nicht angestellt, sondern gekauft – und war seines Herrn unwiderruflicher Besitz. Genau dieses Bild wird in der Bibel angewandt, um die Beziehung zwischen Jesus und Seinen Nachfolgern darzustellen. Wir gehören zu Ihm als unserem Herrn und Meister. Die Bibel spricht vom „Volk des Eigentums“ (1. Petrus 2,9). Paulus erinnert uns daran, dass wir das nicht vergessen sollen, und sagt: *„Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?“*^[20] *„Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!“* (1. Korinther 6,19–20). Darum hat Jesus das Recht – als unser Herr und Meister –, uns Pflichten aufzuerlegen, denn Er hat uns erkaufte mit Seinem heiligen Blut als Sein Volk und zu Seinem Eigentum.

■ **1. Petrus 2,9**

■ **1. Korinther 6,19–20**

Vielleicht sagen einige, dass die Bibel doch Freiheit lehre – und nun heißt es, dass wir als Gläubige den Sklaven gleich sind, wo doch derselbe Paulus, der sich als Sklave Christi bezeichnet, sagt: *„Der Herr aber ist der Geist; und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“* (2. Korinther 3,17)? Auch Jesus sagt doch: *„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger,“*^[32] *„und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“* (Johannes 8,31–32). Ja, was denn nun? Sind wir nun Sklaven oder sind wir frei? Die überraschende Antwort lautet: Wir sind nur dann frei, wenn wir Sklaven Jesu Christi geworden sind. Unter Seiner Herrschaft zu stehen, ist Freiheit.

■ **2. Korinther 3,17**

■ **Johannes 8,31–32**

Das können Weltmenschen nicht nachvollziehen. Sie meinen, von Gott frei zu sein, sei Freiheit. Deswegen wollen sie sich von Ihm emanzipieren und Jesus loswerden. Wir sehen, wie die sogenannte tolerante Welt alle Religionen respektiert. Es heißt, man dürfe keine religiösen Gefühle verletzen. Doch in Bezug auf Christen scheint man das anders zu sehen: Ihren Jesus lästert man öffentlich, wie beispielsweise bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2024 in Paris geschehen. Dort wurden in Anlehnung an Leonardo da Vincis (1452–1519) Gemälde vom Abendmahl die Jünger von Dragqueens verhöhnt und der Heiland durch einen fast nackten Sänger ersetzt. Auf Nachfrage, was das denn solle, kam die Antwort, es stelle die Befreiung von religiöser Bevormundung dar. Ihre Botschaft war so alt wie die der Menschen, von denen uns die Bibel berichtet, dass sie riefen: *„Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche!“* (Lukas 19,14).

■ **Lukas 19,14**

Doch was geschieht mit unserer Gesellschaft, die mit aller Macht die „Fesseln“ des Glaubens abstreifen will? Ist sie frei? Nein, sie verstrickt sich immer mehr. Je mehr sich unser Land von Jesus „befreit“, desto dramatischer der moralische Niedergang, desto verheerender die Zunahme von Hass und Gewalt. In der Silvesternacht 2024/2025 waren 4.000 Polizisten allein in Berlin im Einsatz, um die Stadt vor einer Katastrophe zu bewahren:

Es gab insgesamt 1.453 Straftaten und 44 Polizisten wurden teils schwer verletzt. Kann man das „Freiheit“ nennen? Nein, das ist Sklaverei – die Sklaverei der Sünde. Die scheinbar widersprüchliche, aber verlässliche Botschaft des Evangeliums lautet: Eines Menschen wahre Freiheit besteht darin, ein Sklave Christi zu werden. Willst du frei werden von der Knechtschaft der Sünde, von deinen bösen Gewohnheiten, von fehlgeleiteten Leidenschaften, deinen Süchten, insgesamt von deiner gefallenen Natur, dann begib dich unter Christi Herrschaft, werde Sein Eigentum, Sein Knecht! Wirf dich Ihm zu Füßen, ordne Ihm dein Leben unter, gehorche Seinem Wort und du wirst sehen, wie deine Ketten brechen und du zu einer königlichen Freiheit gelangst!

Aus dieser Glaubenserfahrung heraus schreibt Paulus den Römern und stellt sich als ein „Sklave“ Christi vor.

2. Die Empfänger: Geliebte Gottes

Nachdem wir uns nun den Absender etwas näher angeschaut haben, möchten wir uns auch die Empfänger ansehen. Paulus schreibt „an alle in Rom anwesenden Geliebten Gottes, an die berufenen Heiligen“ (Römer 1,7). Der Brief ist für die „Geliebten Gottes“. Seid ihr Geliebte Gottes? Dann ist das ein Brief für euch.

■ Römer 1,7

Die Bibel lehrt uns, dass Gott grundsätzlich für alle Menschen eine gewisse Liebe hat, denn Gott „lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte“ (Matthäus 5,45). Durch den Propheten Hesekiel ruft Er aus: „[...] habe ich etwa Gefallen am Tod des Gottlosen [...] und nicht vielmehr daran, dass er sich von seinen Wegen bekehrt und lebt?“ (Hesekiel 18,23)? Natürlich, denn der Herr liebt im allgemeinen Sinn alle Menschen.

■ Matthäus 5,45

■ Hesekiel 18,23

2. a. Eine Liebe zu Seinen Auserwählten

Doch meint Paulus mit den „Geliebten Gottes“ nicht alle Menschen, sondern „die berufenen Heiligen“, wie er sie weiter nennt. Es gibt eine besondere Liebe, die Jesus zu den Seinen hat, und eine allgemeine Liebe, die Er zu allen Menschen hat. Ich liebe alle Kinder der Welt. Immer, wenn ich auf Missionsreise war, nahm ich die Kinder Afrikas oder Indiens in meine Arme. Ich liebe die entzückenden Wesen. Doch jedes Mal, wenn ich nach Hause kam und meine eigenen drei Kleinen umarmte, liebte ich sie mit einer noch anderen Liebe, denn sie waren meine Kinder im Unterschied zu den Kindern in aller Welt. Mit meinen Kindern verband mich eine besondere Liebe, eine Vaterliebe, mit den Kindern der Welt verband mich eine universelle Liebe.

Deswegen steht in der Bibel sowohl: „Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt“ (Johannes 3,16), als auch: „Wie er die Seinen geliebt hatte [...], so liebte er sie bis ans Ende“ (Johannes 13,1). Und wie ist diese Liebe zu den Seinen entstanden? Indem Jesus sie aus der Welt herausgerufen hat (Johannes 15,19).

■ Johannes 3,16

■ Johannes 13,1

■ Johannes 15,19

Ebenso hat Er es mit den „berufenen Heiligen“ in Rom gemacht. Er hat sie aus der Welt berufen und darum sind sie „Geliebte Gottes“. Die Liebe, mit der Gott sie liebt, ist eine besondere Liebe zu Seinen Auserwählten.

Ähnlich halten wir es ja auch: Ein Mann heiratet nicht alle Frauen der Welt, sondern nur eine besondere Frau. Während wir alle Menschen, sogar auch unsere Feinde, lieben, verbindet uns mit unserer „Auserwählten“ eine exklusive Liebe. Weil der Herr die Christen in Rom so exklusiv geliebt hat, nennt Paulus sie „Geliebte Gottes“.

Wie immer wir auch die Lehre von der Gnadenwahl auffassen – einerlei, wie wir sie verstehen –, sie steht als solche schlicht in der Bibel. Wir können sie nicht loswerden – egal, ob wir es mit Verleugnung versuchen oder mit Umdeutung. Was der Heilige Geist zu schreiben veranlasst hat, möchten wir als Wahrheit in unsere Herzen aufnehmen, auf dass es uns zu einer kostbaren Lehre der Heiligen Schrift werde. Lass dich nicht davon abstoßen, sondern suche es ehrlich zu erfassen! Sobald es in dir aufleuchtet und du auch für dich erkennst, dass du in Christus vor Grundlegung der Welt erwählt bist (Epheser 1,4-5), fängt dein Herz vor Freude an zu jubeln.

■ Epheser 1,4-5

Gott hat ein Volk auf dieser Erde, dessen Menschen Er für Sich Selbst auserwählt hat. Diese übergab Er Seinem in der Ewigkeit ausersehen Sohn Jesus Christus (1. Petrus 1,20), damit Er für sie Sein Leben gebe und sie aus der Welt erlöse (Johannes 6,37; 17,2.6.9). Darum heißt es, dass „*der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat*“ (Epheser 5,25). Das sind die, welche Paulus mit den Worten „Geliebte Gottes“ anscrieb.

■ 1. Petrus 1,20
■ Johannes 6,37
■ Johannes 17,2.6.9
■ Epheser 5,25

2. b. Eine entschlossene Liebe

Man kann diese erwählende Liebe auch als eine entschlossene Liebe bezeichnen. Als Gott Sich aus Liebe für die Seinen entschied, war Er auch entschlossen, Sein Heil an ihnen von Anfang bis zum Ende durchzuziehen. Er war entschlossen, die von Ewigkeit her in Christus Geliebten zu erretten. Er führt sie zur Buße und Annahme des stellvertretenden Opfers Christi, wodurch sie Rettung erlangen. Daher das köstliche Wort: „*Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gnade*“ (Jeremia 31,3).

■ Jeremia 31,3

So kam es dazu, dass du dich eines Tages bekehrt hast: Der Allmächtige war fest entschlossen, durch den Heiligen Geist so an den deinem Herzen zu arbeiten, dass du treu bleibst bis an dein seliges Ende und sicher ins ewige Leben eingehst. Das tut Er nicht mit Gewalt oder gegen deinen freien Willen, wie einige meinen – nein: Die „Geliebten Gottes“ sind keine „Marionetten“, sondern freie Menschen. Was mit ihnen passiert, ist, dass Gott ihnen ein neues Herz und einen neuen Geist schenkt, dass Er sie von der Finsternis zum Licht führt und ihnen Christi Herrlichkeit zeigt.

Wenn Menschen diese Herrlichkeit geschaut haben, müssen sie nicht gezwungen werden; sie laufen und springen freiwillig und voller Freude in die Arme ihres himmlischen Vaters. Das sind sie, die „Geliebten Gottes“, an die Paulus seinen Römerbrief schreibt.

3. Du bist ein „Geliebter Gottes“

Vielleicht hören Menschen diese Predigt, die als Christen an sich verzweifeln. Du glaubst und weißt, dass du ein Kind Gottes bist, aber du fürchtest dich wegen deiner Unzulänglichkeiten – deines Unvermögens, ein guter Christ zu sein. Du befürchtest sogar, das ewige Leben doch nicht zu erreichen. Dann darf ich dir zurufen: „Du bist ein Geliebter Gottes!“ Er hat Christus und dich in Ihm auserwählt und beschlossen, dich am Kreuz zu erlösen und zu bewahren und für immer selig zu machen. Der den Glauben in dir angefangen hat, wird ihn auch vollenden. Also, ihr „Geliebten Gottes“: Der Römerbrief ist für euch. Wir wollen ihn gemeinsam lesen und das Heil Gottes immer besser verstehen.

Sind Menschen unter uns, die dem lebendigen Glauben noch fernstehen, doch in ihren Herzen bereits oft eine Sehnsucht nach Gott verspürt haben, die auch jetzt innerlich angesprochen sind, bitte ich diese: Gebt dem Ziehen des Heiligen Geistes nach – versteht es als Zeichen der ewigen Liebe Gottes zu euch –, ja kommt und wendet euch zu Jesus! Er wird euch erretten.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltex-te sind, wenn nicht anders vermerkt, entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

† *Neue Genfer Übersetzung*, herausgegeben von der Genfer Bibelgesellschaft.

‡ H. H. Borchardt; G. Merz (Hg.), *Martin Luther: Ausgewählte Werke*, München, 1963, Bd. 3, S. 26–27.